

Spenden?¹ – Menschen mit zu geringen Einkommen brauchen sich nicht angesprochen fühlen.

Herwig Duschek, 23. 6. 2012

www.gralsmacht.com

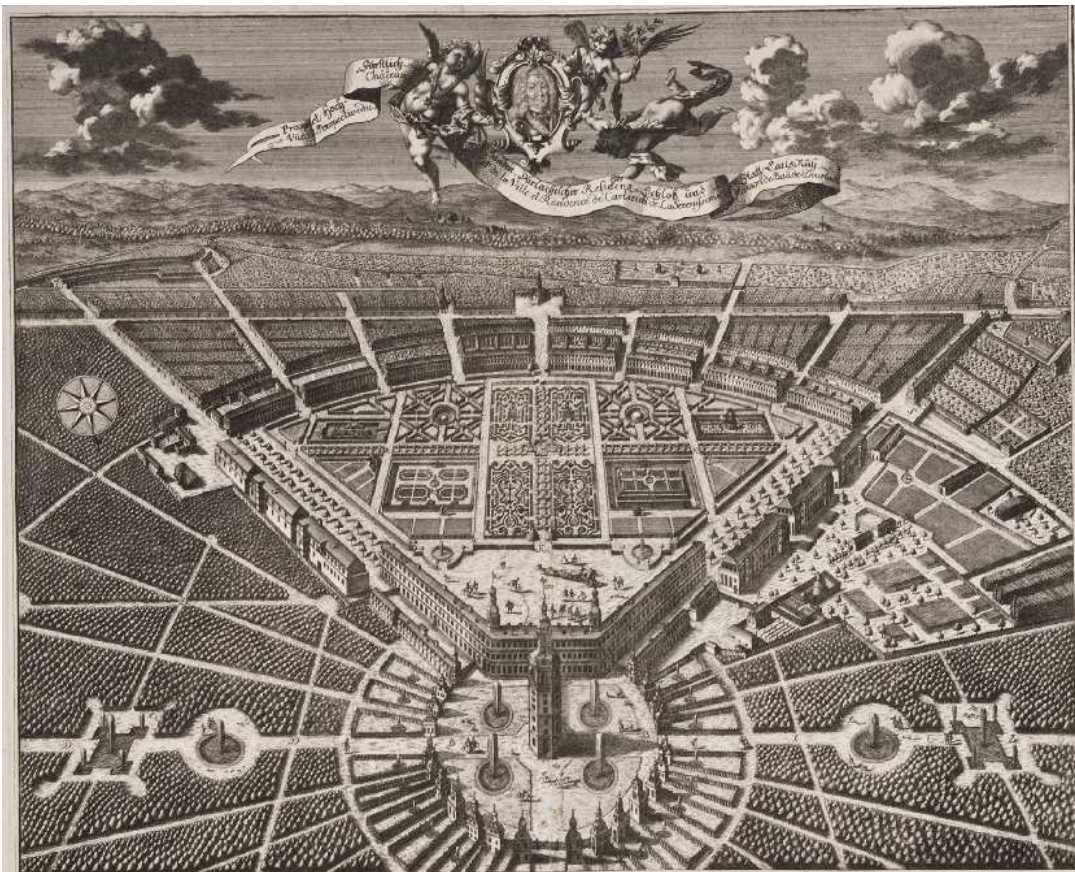
932. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums (40)

(Zum morgigen Johanni: siehe Artikel 311-321)

(Ich schließe an Artikel 931 an.)

(Karl Heyer²:) *Um mit unserer Betrachtung immer mehr in das Geistig-Konkretere zu kommen, ist es wichtig, daß wir uns die geschichtlich-geistige Situation umfassender zum Bewußtsein bringen, in die hinein sich die in Frage stehende große Individualität (Kaspar Hauser) verkörpert hat und in der und auf die sie hätte wirken können und wollen, – wenn ihr Schicksal nicht in der Weise abgelenkt worden wäre, wie es geschehen ist.*



„Prospect Hochfürstlich Baden-Durlachischer Residenz, Schloss und Stadt Karlsruhe“
Christian Thran (Zeichnung), Johann Matthias Steidlin (Stich), Karlsruhe, 1739

¹ GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902

Für Auslandsüberweisungen:

GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KMI

² *Kaspar Hauser und das Schicksal Mitteleuropas in 19. Jahrhundert*, S. 113 – S. 122, Perseus-Verlag, 1999

Da kann es sich uns, wenn wir vieles zusammennemen, zunächst noch einmal sehr deutlich vor die Seele stellen, daß der Impuls, den diese Individualität hätte bringen sollen, im engsten Zusammenhang gesehen werden muß mit der richtig verstandenen ureigentlichen Mission Mitteleuropas und mit dem Walten der wahren deutschen Volksseele.

Wir konnten ja schon oben ... auf Züge Kaspar Hausers hinweisen, die ihn als nahe verwandt gerade dem erscheinen lassen, was zum tiefsten Wesen Mitteleuropas gehört, namentlich auf den so stark „merkurialen“ Zug im Wesen Kaspar Hausers. Wichtig zur Aufhellung großer Zusammenhänge ist dabei aber auch zu bedenken, daß eine merkuriale Wesenheit insbesondere ja auch der große Buddha³ war, der im Sinne der Christologie Rudolf Steiners sich als so eng verbunden dem lukanischen Jesus erweist, diesem „Kinde der Menschheit“, dessen Wesensart wir bei allem Abstand wiederum das „Kind von Europa“ in einem tiefen Sinne verwandt fanden.

Andererseits aber ergibt sich, daß diejenige hierarchische Wesenheit, die wir als den wahren Volksgeist des deutschen Volkes⁴ bezeichnen dürfen, dereinst der „Buddha-Engel“⁵ gewesen

³ Siehe Artikel 788-790

⁴ Möglicherweise kann Wotan-Odin (vgl. Anm. 5) als deutscher Volksgeist (vgl. Gundula Jäger, *Die Bildsprache der Edda*, S. 87-89, Urachhaus) und Widar als deutscher Volksgeist ab ca. 1933 bezeichnet werden? (vgl. Artikel 519, S. 2-5)

⁵ Vgl. die nachfolgenden Ausführungen Rudolf Steiners:

Die Buchstaben W und B entsprechen einander. Wotan, Wodan ist dasselbe wie Bodha – Buddha. Wotan ist tatsächlich die germanische Bildung des Wortes Buddha. Wir kommen da auf einen gemeinschaftlichen Ursprung der europäischen Wotan-Religion und der asiatischen Buddha-Religion. (GA 92, 3. 12. 1905, S. 148, Ausgabe 1999)

Was herübergekommen ist nach Deutschland, ist die Weltanschauung, die uns die Gestalt mitgebracht hat, die als Wotan geherrscht hat. Wotan ist derselbe wie Bodha oder Buddha. Veda und Edda haben beispielsweise ebenfalls sprachlich den gleichen Ursprung. (GA 97, 11. 2. 1906, S. 30, Ausgabe 1998).

Diese Individualität, die wirklich als Wotan gelehrt hat in den Mysterien der germanischen Völker, ist dieselbe, die später zu derselben Mission wieder erschien als Buddha. Keine andere Individualität ist derjenige gewesen, der den Zusammenhang zwischen unserer Welt und den höheren Welten als Buddha vermittelt hat, als jene, die einstmals über die Gegenden Europas zog und deren Erinnerung sich im nordischen Europa unter dem Namen Wotan erhalten hat. (GA 105, 14. 8. 1908, S. 173, Ausgabe 1983).

Denn wir wissen allerdings, daß dasjenige, was als der Dhyani-Buddha angesehen wird, nichts anderes ist als der göttererfaßte Ätherleib des historischen, realen Buddha, daß der Ätherleib von dem erfaßt war, was wir gestern als die Individualität des Wotan bezeichnet haben. (GA 105, 16. 8. 1908, S. 199, Ausgabe 1983).

Wir treffen schon in der Atlantis Wesen, die um den Menschen herum sind wie die heutigen Mitmenschen, die der Mensch dann aber sah und kennenlernte, wenn er leibentrückt war oben in der geistigen Welt. Es ist schon gesagt worden, wie er da den Thor, den Zeus, den Wotan, den Baldur als wirkliche Genossen kennengelernt hat ... Damals, als der Mensch noch in der Wasser-Nebel-Atmosphäre (der Atlantis) lebte, waren ihnen diese Verkörperungen noch möglich. Eine solche Gestalt war zum Beispiel der spätere Wotan. Er sagte sich: Wenn der Mensch sich so verkörpert in dieser lichtflüssigen Materie, dann kann ich das auch tun. – Es nahm ein solches Wesen Menschengestalt an und ging in der physischen Welt herum. Aber als dann die Erde immer dichter wurde und auch der Mensch immer dichtere Formen annahm, da sagte sich Wotan: Nein, in diese dichte Materie gehe ich nicht hinein. – Er blieb dann in unsichtbaren Welten, in erdenentrückteren Welten. Das war überhaupt so mit den göttlichgeistigen Wesen ... Es kann durchaus einen Menschen geben, der die Wiederverkörperung eines früheren Menschen ist, der sich hoch entwickelt hat, der seine drei Leiber soweit geläutert hat, daß er nun ein Gefäß ist einer höheren Wesenheit. Und so wurde Buddha ein Gefäß für Wotan. Dieselbe Wesenheit, die Wotan genannt wurde in den germanischen Mythen, die trat als Buddha wieder auf. Buddha und Wotan sind sogar sprachlich verwandt. Wir können sagen, daß vieles von demjenigen, was die Geheimnisse der atlantischen Zeit waren, damit übergang auf das, was der Buddha verkündigen konnte. Und damit steht es im Einklange, daß dasjenige, was der Buddha erlebte, etwas ist, was die Götter erlebt hatten in jenen geistigen Sphären, was auch die Menschen erlebt hatten, als sie noch selbst in jenen Sphären waren. Als so die Lehre des Wotan wieder auftrat, da war sie eine Lehre, die wenig Rücksicht nahm auf den physischen Plan, die nur betonen mußte, daß der physische Plan eine Stätte des Schmerzes ist und daß die Erlösung davon viel bedeute – denn es sprach viel von der Wotanwesenheit im Buddha. (GA 106, 12. 9. 1908, S. 130-132, Ausgabe 1992). Denn wir wissen, daß dieselbe Individualität, die als Gotama Buddha im Osten auftrat, schon

war, d. h. diejenige Engelwesenheit, die mit dem Buddha, solange dieser durch die Inkarnationen gegangen war, so verbunden war wie mit einem jeden Menschen der ihn führende und schützende Engel ...

Aus dem Geistleibe des Buddha selber erklangen bei der Geburt des lukanischen Jesusknaben im Stalle zu Bethlehem jene Wort der großen Friedensbotschaft: „Geoffenbaret sei Gott in den Höhen und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“. Dieses Friedensmotiv wiederum finden wir aus tief inneren Gründen seit langem im Zusammenhang mit wahrer Aufgabe und wahrer Wesensart gerade des deutschen Volkes angeschlagen.



Montag, 30. April 2012

200 Jahre nach seiner Geburt

Kaspar Hauser bleibt ein Rätsel

Pfingstmontag 1828: Ein wild aussehender Jüngling wankt durch die Nürnberger Altstadt. Der jahrelang in einem Verlies festgehaltene Kaspar Hauser tritt in die Welt - und sorgt mit seinem Schicksal für eine Weltsensation. Wer war er? Woher kam er? Und wie hatte er wirklich gelebt?

Spekulationen über seine Herkunft beschäftigten ganze Historiker-Generationen. Aber selbst moderne Erbgut-Analysen konnten das Rätsel um den 1828 plötzlich in Nürnberg aufgetauchten Findling Kaspar Hauser nie umfassend lösen. Inzwischen macht sich auch der Ansbacher Kaspar-Hauser-Experte, Werner Bürger, kaum noch Hoffnung, die genaue Herkunft des jahrelang in einem Verlies festgehaltenen und später ermordeten Jünglings zu klären. Nach jahrzehntelanger Forschung zieht der Leiter des örtlichen Markgrafenmuseums eine ernüchternde Bilanz: "Man kann immer wieder den Stein umdrehen - es kommt kein neuer Wurm zum Vorschein".



Als Baby soll er heimlich beiseite geschafft worden sein, um später nicht den Thron seines Vaters erben zu können: Kaspar Hauser.

(Auch zum Kaspar-Hauser-Jahr 2012 wird „viel Staub aufgewirbelt“ – um die Sicht zu versperren⁶)

Wir konnten dies — neben manchem anderen — des Näheren in unserem Bande VIII „Sozialimpulse des deutschen Geistes im Goethe-Zeitalter“ in dem Kapitel „Wie die Goetheanisten das deutsche Volk sahen“ (S. 175 f.) zeigen. Auf dieses ganze Kapitel darf auch in unserem jetzigen Zusammenhange hingewiesen werden. Wir können noch hinzufügen, daß jenes Friedensmotiv ja zugleich das tief-innerlichste Weihnachtsmotiv ist. So verstehen wir auch, daß es sicherlich seine guten Gründe haben muß, daß durch Jahrhunderte gerade im Gemüt des deutschen Volkes die bekannte, so besonders innige Beziehung zum Weihnachtsfest bestand. Das Weihnachtliche empfanden wir andererseits wiederum in und um Kaspar Hauser ertönend. Das Friedensvolle erfüllt sein ganzes Wesen ...

früher einmal im Westen gewirkt hat, und daß gewisse Legenden und Überlieferungen, die an den Namen Bodha oder Wotan anknüpfen, es mit derselben Individualität zu tun haben, wie der Buddhismus mit dem Gotama Buddha im Osten; so daß in gewisser Weise derselbe Schauplatz wieder eingenommen ist, der schon früher von der gleichen Individualität in bezug auf die Menschheitsentwicklung vorbereitet worden war. (GA 131, 12. 10. 1911, S. 177, Ausgabe 1988).

⁶ <http://www.n-tv.de/wissen/Kaspar-Hauser-bleibt-ein-Raetsel-article6119226.html>

In jenem Kapitel über die Art, wie die Goetheanisten das deutsche Volk sahen, wird auch der besonderen Verbindung gedacht, die da bestand zwischen dem deutschen als dem Merkurvolk Europas ..., zwischen der großen Erdenaufgabe einer Umwandlung von Mars in Merkur und dem wahren Rosenkruzertum⁷. Dem Rosenkruzertum tiefstens verbunden fanden wir aber immer wieder auch die Wesenheit des Kaspar Hauser⁸. Wir sehen, wie sie zentral im Kerne wahrhaft mitteleuropäischen, menschheitlichen Kräftewebens steht ...

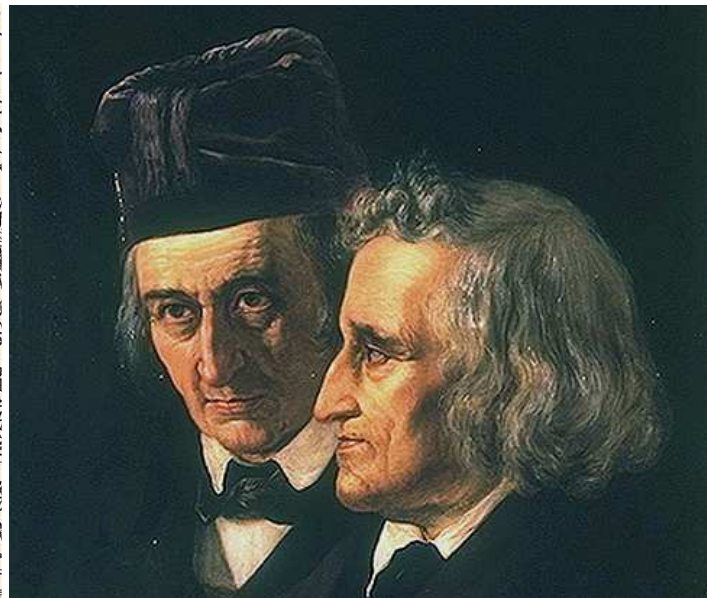
(Kaspar Hauser – das „Urbild des Prinzen“:) Es war z. B. die Zeit, in der die Grimmschen Märchen begonnen hatten, ihren Siegeszug durch Deutschland anzutreten. In der Urfassung der Märchen trägt die Vorrede der Brüder Grimm zum 1. Band das Datum »Cassel, am 18. Oktober 1812«. Das war 19 Tage nach der Geburt des badischen Erbprinzen. Geisteswissenschaftlich ist bekannt, wie es die Rosenkreuzer sind, die einst im Mittelalter dem Volke die Märchen gegeben haben und in dieser Form eine Seelennahrung und eine Gemütsverbindung mit geistigen Welten für die Zeiten der immer stärkeren seelisch-geistigen Verfinsterung durch das neuzeitliche Verstandesbewußtsein.

Ein Großes für das Gemütsleben der Menschen bedeutete das Wiederauftreten der Märchen durch die Brüder Grimm für das 19. Jahrhundert und darüber hinaus. „Es muß“, sagt Rudolf Steiner einmal⁹, „durch das wirklich nach dem Spirituellen gerichtete Große, Bedeutsame der mitteleuropäischen Kultur der geistige Weg wiederum gewiesen werden. Und wirklich durch höhere Führung waren die Gebrüder Grimm da und haben wiederum gesammelt die deutschen Märchen. Und wenn wir unserer Jugend ... die deutschen Märchen bringen, dann bringen wir ihnen die Neigung zum Spiritualismus ...“

Ist es also nicht vielleicht in tiefen Geisteswirklichkeiten begründet, daß die Geschichte Kaspar Hausers, wie wir gesehen haben, selbst in vielem den Charakter eines wundersamen Märchens trägt?¹⁰



(Illustration zu Aschenputtel.)



(Wilhelm [1786-1859, li] und Jakob Grimm [1785-1863])

⁷ Unter Anmerkung 280 steht: Vgl. hierzu auch mein Büchlein »Geschichtsimpulse des Rosenkruzertums«, Breslau 1938, besonders das Kapitel »Ein Ereignis vom Anfang des 17. Jahrhunderts« (S. 20-25).

⁸ Siehe Artikel 929 (S. 5)

⁹ Unter Anmerkung 282 steht: im Vortrag vom 15. Mai 1915 in Prag, in GA 160.

¹⁰ Selbstverständlich verbunden mit einer gewissen Tragik. Aber: die Verhinderung der Mission Prinz Caspars hätte den Menschen in Mitteleuropa – im Hinblick auf die weitere Zukunft im 20. Jahrhundert – zu denken geben können, mit welchen mächtigen Feinden es Deutschland zu tun hat. Die hohe spirituelle Kraft Prinz Caspars entfaltet vermutlich in der Gralsmacht ihre Wirksamkeit.

In jener selben Zeit der „Romantik“ erklangen im deutschen Sprachgebiet auch erstmals gewisse uns noch innig vertraute Weihnachtslieder wie 1816 „O du fröhliche, o du selige...“ und vor allem 1818 „Stille Nacht, heilige Nacht...“, das mit seinem unendlichen Zauber von Österreich aus in der ganzen Welt Verbreitung fand.

Mag man mit Recht feststellen können, daß diese Lieder (wie vollends auch das 1824 in seine heute bekannte Fassung gebrachte ältere „O Tannenbaum ...“) nicht mehr von demjenigen spirituell-geistigen Gehalt sind wie vielfach die älteren Weihnachtslieder, so wirkten sie doch ohne Zweifel tief wohltätig auf die Gemüter der Menschen in der im 19. Jahrhundert noch möglichen Weise, vor allem eben im deutschen Volke, dem das Weihnachtsfest mit der Gestalt des Kindes des Lukas-Evangeliums so besonders nahe war.

So scheinen sie uns recht sehr der geistig-seelischen Haltung der Jahrzehnte zu entsprechen, in denen das „Kind von Europa“ geboren ward und seine tragischen Kindheitsjahre verbrachte.

(Fortsetzung folgt.)